

Ethik für den Alltag: Susanne Stahel

Ihr Studium der Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Freiburg lag sechs Jahre zurück, als Susanne Stahel Lust verspürte, eine Weiterbildung anzufangen, die sie auch persönlich weiterbringen sollte. Sie war damals Redaktorin bei der «Reformierten Presse». Von einem Nachdiplomstudium am Ethik-Zentrum der Universität Zürich in Angewandter Ethik (Master in Advanced Studies of Applied Ethics) versprach sie sich eine vielfältige Auseinandersetzung mit aktuellen ethischen Fragen: «Ich wollte mir die philosophischen Grundlagen und Theorien holen, um praktische Fragen angehen zu können.» Während des Studiums wechselte sie vom Journalismus in die Kommunikation des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS), wo sie für Medien und Information verantwortlich ist. Susanne Stahel hatte früher bereits andere Berufe ausgeübt: Als Krankenschwester arbeitete sie im Spital und in einer kontrollierten Drogenabgabestelle, als Lehrerin unterrichtete sie während zweier Jahre auf der Primar- und Sekundarstufe. «Menschen, Ethik und moralische Fragen haben mich schon immer interessiert, sie bilden sozusagen die Klammer zwischen all meinen früheren Tätigkeiten.»

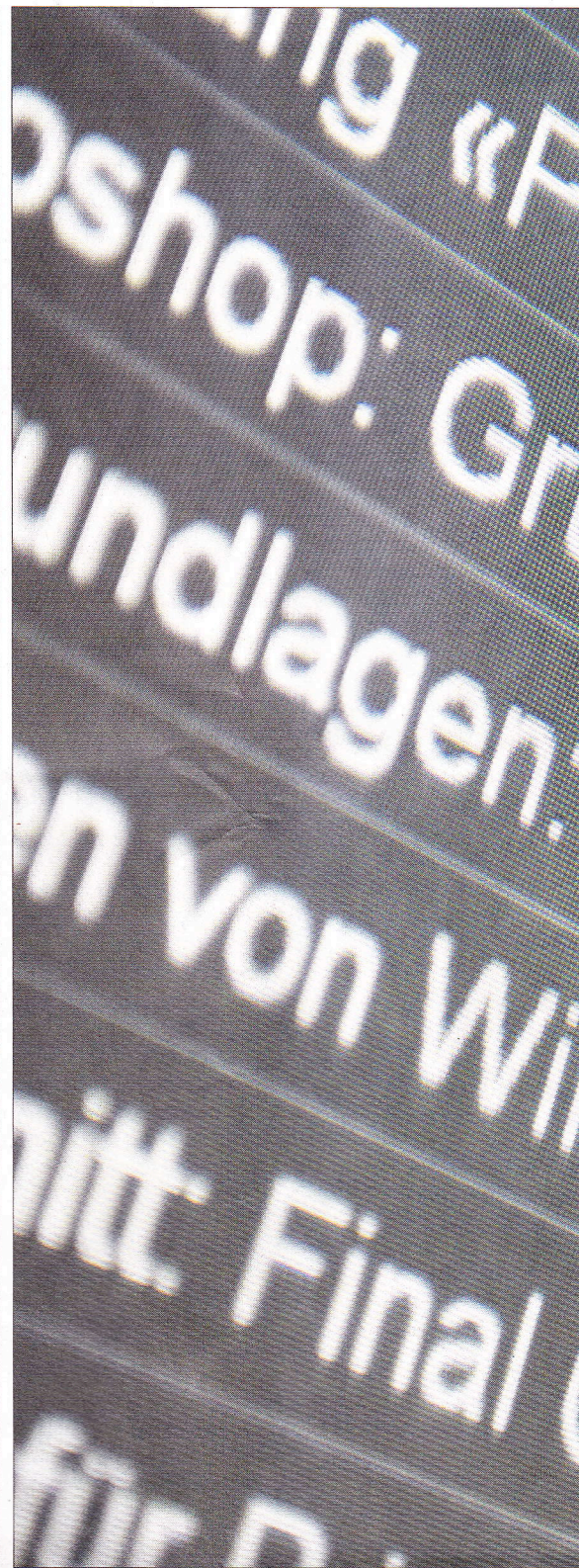
Der berufs begleitende Nachdiplomstudiengang brachte während vier Semestern 50 Personen aus ganz verschiedenen Berufs- und Lebensbereichen zusammen. Gelernt wurde jeweils am Donnerstagabend und am Samstag. Daneben gab es viel anspruchsvolle Lektüre: «Ich lernte, Texte zu lesen, Argumentationslinien zu extrahieren, sozusagen eine neue Sprache.» Die Prüfungen hat sie anders vorbereitet als im ersten Studium: «Diesmal war es kein Müssen, ich lerne für mich selber», erzählt Susanne Stahel. Zusammen mit einer Psychiaterin und einer Juristin bildete sie eine Lerngruppe, die sich gegenseitig ergänzte: «Die eine blieb genau bei der

Beschreibung des Problems, die andere war sehr strukturiert, und ich dachte eher assoziativ.»

Gegen Ende des Studiums, beim Schreiben der Abschlussarbeit im Bereich Medienethik, sei sie sehr belastet gewesen. Doch durch diesen Druck habe sie auch viel geleistet. «Heute liegen viele gute Ethik-Bücher auf meinem Nachttisch, und ich komme einfach nicht dazu, sie zu lesen.» Die Alumni-Lektüre-Gruppe, der sie kürzlich beigetreten ist, soll beitragen, diesen Zustand wieder zu ändern.

Im Rückblick, sagt Stahel, habe ihr das Studium neue Horizonte eröffnet, indem sie die eigene Erziehung und die herrschenden Normen zu reflektieren begonnen habe. Sie habe gelernt, dass man über alles nachdenken könne. Beispielsweise über die Frage, ob Folter in gewissen Situationen legitim sei. «Früher hätte ich aus dem Bauch heraus gesagt: Nein, Folter widerspricht meinen Grundsätzen immer. Heute weiss ich, dass man auch für scheinbar evidente Überzeugungen gute Argumente haben sollte.»

Das Studium habe auch ihre Persönlichkeit gestärkt: «Anderen gegenüber bin ich toleranter geworden. Mit mir selber eher strenger.» In gewissen Fragen sei sie heute aber auch gespaltener, gewisse Klarheiten seien weniger vorhanden, etwa im Bereich der Sterbehilfe. Das Studium habe ihr ausserdem beigebracht, «sauberer zu denken», verschiedene Ebenen zu trennen, subjektives Erleben zu relativieren. «Denken ist eine Disziplin. Es stört mich heute bei anderen, wenn sie etwas nicht zu Ende denken.» Begriffe wie Menschenwürde oder Solidarität seien nach dem Studium keine Floskeln mehr, sondern hätten sich mit Inhalt gefüllt. Für ihren Alltag heisst das ganz konkret, auch in der Medienarbeit ethische Grundsätze zu beachten. «Ethikerin bin ich deshalb noch lange nicht», betont Susanne Stahel, «das wäre eine Selbstüberschätzung.» Daniela Kuhn



Infos, Angebote Datenbank

Weiterbildungs-Datenbank

Die Website Weiterbildungsangebote (WAB), ein Gemeinschaftsprojekt von Bund und Kantonen, ist die umfang-

Allgemein

www.alice.ch
Schweizerische
Bildung, D





«Ich lernte, anspruchsvolle Texte zu lesen» – Susanne Stahel. (Rita Palanikumar)